

Zum 75. Geburtstag von C. F. W. Behl

C. F. W. Behl, der zu unseren namhaften fränkischen Autoren gehört, vollendete am 3. März dieses Jahres sein 75. Lebensjahr. In Herzlichkeit gratulieren wir dem Jubilar, der auf reiche und erfüllte Jahre zurückschauen kann, zu diesem Ehrentag. Mit Franken ist C. F. W. Behl in vielfältiger Weise verbunden. Der in Berlin Gebürtige stammt aus einer alten Nürnberger Elfenbeinschnitzerfamilie. Das Nürnberger Stammhaus der Firma Behl „Zum Römischen Kaiser“ wurde freilich im zweiten Weltkrieg zerstört. Aber die Zuneigung zur Stadt seiner väterlichen Ahnen ist geblieben. In gleicher Weise liebt C. F. W. Behl die alte Kulturlandschaft am Main, wirkte er doch selbst nach dem letzten Krieg von 1946-1954 in Schweinfurt als Landgerichtspräsident. Jetzt lebt C. F. W. Behl im Ruhestand in München, aber lebensvoll und aktiv begleitet der Freund von Dichtung und Kunst, der schon als Student neben der Rechtswissenschaft Literatur- und Kunstgeschichte studierte, das Theater- und Kunstleben unserer Jahre. Er ist als Theaterkritiker tätig und widmet sich seinem literarischen Werk. Der Autor kann auf eine stattliche Reihe von Veröffentlichungen zurücksehen. An die zehn Verszyklen begleiten seinen Lebensweg, darunter befindet sich auch das Buch „Mainland, Weinland“, das sein Entstehen der fränkischen Umwelt verdankt. Der leidenschaftliche Theaterfreund hat unsere dramatische Literatur mit dem Schauspiel „Die Nacht des Kalifen“ bereichert. Zu rühmen sind eine größere Reihe von schöngeistigen Übersetzungen, die der Sprachkundige aus dem Englischen bearbeitet hat. Einen beträchtlichen Teil seines Schaffens hat C. F. W. Behl dem Lebenswerk Gerhart Hauptmanns gewidmet, dem er auch persönlich nahe stand. Die Bibliographie Behls verzeichnet nicht nur eine ganze Anzahl von Schriften über Gerhart Hauptmann, sondern auch sorgfältig veranstaltete Ausgaben. Ein besonderes Verdienst ist es, daß Behl für Gerhart Hauptmanns „Ausgabe letzter Hand“ als kundiger Redakteur tätig war. Für viele Tageszeitungen, Zeitschriften, Sammelbände, Almanache und Jahrbücher hat Behl mit lyrischen, essayistischen und kritischen Beiträgen gearbeitet. Das Wirken Behls, der zugleich als Vorsitzender der Fränkischen Bibliophilengesellschaft erfolgreich tätig ist, ist durch eine Reihe von Auszeichnungen anerkannt worden, auch die Max-Dauthendey-Gesellschaft hat dem Jubilar im vorigen Jahr die Dauthendey-Plakette verliehen. Ein Querschnitt durch das Schaffen Behls bietet das Sammelheft „Gott grüß die Kunst“, das in der fränkischen literarischen Reihe „Neue Begegnung“ vor kurzem erschienen ist (Leo Leonhardt Verlag, Würzburg). Hier finden wir ein Bildnis des Autors mit Namenszug, dann neben der biographischen Skizze „Kaleidoskop meines Lebens“ Gedichte und Prosaarbeiten des Verfassers, die von der lyrischen Kraft und dem durchgefeylten Prosastil des Dichters zeugen. Darunter sind auch Gedichte zum Lobpreis der fränkischen Landschaft und das aufschlußreiche Essay über „Gerhart Hauptmann und Franken“. Eine Bibliographie der Schriften Behls rundet das Büchlein und macht es zu einer Dokumentation, aus der man viel über das Leben und Schaffen Behls erfährt. Wir freuen uns, daß gerade diese sorgfältige Auswahl rechtzeitig vor dem Geburtstag unseres Jubilars erschienen ist. Wir wünschen dem Autor noch recht viele Jahre in voller Gesundheit und Schaffensfreude!

Hermann Gerstner

Hermann Sendelbach

Es ist an der Zeit, diesen scheuen, selbst in Franken noch zu wenig bekannten fränkischen Dichter anlässlich seines nun sieben Jahrzehnte währenden Erdendaseins ins Licht zu stellen, wie es zehn Jahre vorher einer seiner Freunde, Dr. Walter Schmähling, in dem „Sinn und Wanderschaft“ betitelten „Versuch einer kritischen Auseinandersetzung mit dem lyrischen Werk Hermann Sendelbachs“ sehr gründlich und gütig getan hat. Damals waren allerdings die beiden Bände „Unermesslicher Augenblick“ (1956) und „Saat und Ernte, Tag und Nacht“ (1959) noch nicht erschienen.



Zweck dieser Zeilen soll nicht sein, das dichterische Werk Hermann Sendelbachs zu analysieren und einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Hier soll vor allem der Autor vorgestellt werden.

Hermann Sendelbach wurde am 8. April 1894 in dem unterfränkischen Weiler Erlenbach-Höfe (bei Lohr am Main) als Sohn eines Bauern geboren. Dieser Weiler am Rande des Spessart ist heute noch in Familienbesitz und zieht den Dichter und seine Frau alljährlich zu mehrwöchigem Aufenthalt dorthin. Nach dem frühen Tod der Mutter besuchte Sendelbach das Lehrerseminar in Würzburg; anschließend wirkte er als Lehrer in zwei unterfränkischen Dörfern und in Aschaffenburg. Der erste Weltkrieg unterbrach die erzieherische Tätigkeit. Hermann Sendelbach war von 1914 — 1918 Infanterist an der Westfront. Von 1920 — 1922 studierte er an den Universitäten Jena, Würzburg und München und ließ sich danach in München als Lehrer nieder, wo er heute noch lebt.

Schon während des Krieges (und früher) entstanden Gedichte; (so z. B. „O mein Heimatland“, welches Sendelbach als Zweiundzwanzigjähriger schrieb), aber erst 1928 entschloß sich der damals Vierunddreißigjährige, einen Gedichtband herauszubringen. Es war das Bändchen „Aufgesang“, dem ein Jahr später (1929) unter dem Titel „Ein Weg“ eine Sammlung von Vierzeilern folgte. Rudolf Schmitt-Sulzthal, der Unermüdliche, veröffentlichte 1933 in seinem Tukan-Verlag den in Druck und Ausstattung gut gelungenen „Vertrauensruf“, einen „Zyklus in freien Rhythmen“. 1938 wurde unser Jubilar mit einem Lyrikpreis der „Dame“ ausgezeichnet.

Zwanzig Jahre lang war es „still“ um Hermann Sendelbach, wenn man von Einzelveröffentlichungen in Zeitschriften, Almanachen und Rundfunksendungen absieht. Sendelbach selbst war jedoch nicht untätig gewesen. So wie die